

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford



Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deutshausen u. Unt. Rheine 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 16

Herford, Montag, den 20. Januar

1913

Die Balkanwirren.

Die Lage auf dem Balkan erfährt jetzt in Berlin eine bessere Auffassung. In einer Freitag abgehaltenen Sitzung der Großbanken aus Anlaß der Ausgabe der 60 Millionen anleihe Hamburg erklärte der Präsident der Seehandlung, daß nach Ansicht der hiesigen zuständigen Stellen die Einigkeit der Mächte auch dann gesichert sei, wenn die Türkei sich der überreichen Note gegenüber ablehnend verhalten sollte. In den Kreisen der deutschen Hochfinanz ist man dem „Berl. Börsen-Courier“ zufolge der Ansicht, daß die Türkei vorläufig dem Drängen der Mächte nachgeben werde. Man glaubt, daß die deutsche Regierung sich dem Vorgehen der anderen Staaten in dieser Form nicht angeschlossen haben würde, wenn sie nicht vorher in Konstantinopel über die Ausrichtung des Schrittes sich unter der Hand informiert und dabei eine befriedigende Auskunft erhalten hätte.

Eine mutmaßliche Niederlage hat die türkische Flotte erlitten, die am Sonnabend aus den Dardanellen ausgelaufen ist und mit der griechischen Flotte ein Gefecht gehabt hat. Die offizielle griechische Meldung spricht sichanweg von einer völligen Zerstörung der türkischen Flotte. Das ist natürlich erheblich übertrieben, wie das ja auch die spätere amtliche Meldung stillschweigend auslegt, da sie erklärt, die türkische Flotte sei in die Dardanellen zurückgekehrt. Soviel scheint jedoch, wie gesagt, schon festzustehen, daß die Griechen Sieger geblieben sind und auch weiterhin die Beherrscher der Meeres sind.

Montenegrinische Sonderwünsche haben, wie das Neutürkische Bureau erfährt, die montenegrinischen Friedensbegehrten dem Staatssekretär Grey und den Vorkämpfern in London in einer Denkschrift überreicht, in der die einzelnen Gründe aufgeführt werden, aus denen Serbien, Serbien und Bulgarien Montenegro einverleibt werden sollten. Montenegro wolle lieber als politischer Faktor von der Balkanhalbinsel verschwinden, als seine Ansprüche auf die genannten Orte aufgeben. Der Denkschrift liegt eine Karte bei, auf der die von Montenegro beanspruchten neuen Grenzen kenntlich gemacht sind. Wie das Neutürkische Bureau weiter erfährt, bereiten die anderen Balkanverbündeten ähnliche Erklärungen zur Unterstützung ihrer Gebietsforderungen vor.

Die Gründung einer neuen Republik in Europa

Ist dieser Tage der Beratungsgegenstand der in London verammelten Vorkämpfer gewesen. Die Beschlüsse sind dahin gegangen, daß der heilige Berg Athos wegen einem Balkanstaate noch einer Großmacht gehören, sondern eine unabhängige Kirchenrepublik, unter der Regierung der Mächte und dem Schutz der orthodoxen Staaten werden sollte.

Ausgewiesen wurde von der serbischen Militärbehörde der nach Durazzo entlassene Sonderberichterstatter des „Secolo“, weil er in seinen Berichten für die Unabhängigkeit Albaniens eintrat.

Ihre serbischen Untertanen

beginnen Österreich-Ungarn zu schaffen zu machen. Wie der „W. A.“ aus Budapest gemeldet wird, wurden die Geschworenengerichte in Neuas, Maria-Theresienopol und Rombor suspendiert, da die Geschworenen, hauptsächlich Serben, Angeklagte ihrer Nationalität trotz erdrückender Beweise freigesprochen haben. In Maria-Theresienopol sitzen zehn großserbische Agitatoren in Haft, darunter der wegen Spionage verhaftete Jeremia Stojanowitsch, der allem Anschein nach serbischer Offizier ist und ein Neffe eines hohen serbischen Würdenträgers sein soll. Die serbischen Militärbehörden, die in Ketsmet untergebracht waren, verweigerten die Arbeit und forderien stürmisch freie Verpflegung, worauf sie über die Grenze abgeschoben wurden.

Die Kriegsgrenze und die Mächte.

Wieder einmal wird eine Stimme laut, die eindringlich klage führt über die Unmenschlichkeit der serbischen Kriegsführung in Albanien. Es ist die Wiener „Reichspost“, die einen ausführlichen Bericht einer ungenannten Persönlichkeit veröffentlicht, deren hervorragende Stellung als Gewähr für die Richtigkeit ihrer Mitteilungen erscheinen mußte, über die Greuel, welche von serbischen Banden und regulären Truppen in Albanien verübt worden seien. In dem Bericht werden auf Grund von Aussagen angeblich vertrauenswürdiger Zeugen die von den Serben bei der Befreiung der albanischen Städte begangenen Unmenschlichkeiten im einzelnen geschildert. Es heißt da, die Serben hätten die Bewohner der ganzen Orte, ja Gegenstände ausgerottet. Im Wilajet Kossowa schätzte man die Zahl der getöteten Albanier auf 25 000. Der Bericht wendet sich schließlich an Europa, das durch die Entsendung

einer europäischen Untersuchungskommission sich von der Richtigkeit der mitgeteilten Tatsachen überzeugen möge.

Derartige Entsetzen erregende Mitteilungen über das unmenschliche Treiben der Kriegsführer — nicht nur etwa der Banden, sondern auch der regulären Truppen — wiederholen sich unaufhörlich in der internationalen Presse, leider, ohne irgendwelche Besserung dieser Zustände herbeizuführen, die, wenn sie auch nur zum geringsten Hohn sprechen, auf die unter Zeitlicher so stolz ist. Wie gelegentliche offizielle Äußerungen von Regierungsbürokraten und erst kürzlich die Debatte im englischen Unterhause bewiesen, begnügen sich die Mächte damit, solche Vorgänge — wenn sie ihnen zur Kenntnis kommen — ihrerseits zur Kenntnis der in Frage kommenden Regierungen zu bringen. Einen energischen Schritt der Mächte dagegen, der diesem unerhörten Skandal endlich einmal ein Ende machen würde, erwartet man unbegreiflicherweise vergebens. Wenn einst türkischer Fanatismus Ausschreitungen beging, wie in Armenien, ging von England aus mit Aufgebot aller Lungenkraft ein Schrei der Entrüstung durch die Welt — wenn aber heute die Balkanverbündeten ganze Völkerschaften ausrotten, wie z. B. die Montenegriner die christlichen Mazedonier, dann bleibt in den Kabinetten der christlichen Großmächte alles still. Wie beschämend bewährt sich hier das von Bismarck einst im Reichstag zitierte Wort, daß die Politik den Charakter verdirbt!

Zur Kollektionnote der Großmächte.

Ueber den vorausichtlichen Inhalt der Antwort der Türkei auf die Kollektionnote der Großmächte läßt sich, wie die „Neue politische Korrespondenz“, natürlich noch nichts Entscheidendes sagen. Vermutlich wird jedoch der Inhalt ein derartiger sein, daß er den Großmächten Gelegenheit gibt, weiter zu verhandeln. Die Balkanstaaten waren inwieweit unter allen Umständen ab, wie sich das Resultat dieser Verhandlungen gestaltet, so daß zunächst eine gewisse Sicherheit vorliegt, daß der Krieg nicht wieder beginnt. Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien sind zwar über den letzten Punkt hinweg, aber ein entscheidender Fortschritt in ihnen läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Bulgarien ist zunächst noch in Ungewissheit darüber, welcher Art die Zugeständnisse der Türkei sind und will je nach der Größe derselben auch seinerseits keine Zugeständnisse an Rumänien bewilligen. Sollte der Krieg, was nicht wahrscheinlich ist, wieder beginnen, so müßte natürlich die bisherige wohlwollende Neutralität Rumäniens bald darauf gegenüber durch vorherige entsprechende Zugeständnisse gesichert werden.

Der Inhalt der Kollektionnote.

Konstantinopel, 17. Jan. Der Wortlaut der Kollektionnote wird augenblicklich geheimgehalten. In der Note wird die Aufmerksamkeit der Mächte in erster Reihe auf die Verantwortung gelenkt, die sie auf sich laden würde, wenn sie die Feindseligkeiten in der Türkei abbrechen lassen würde. Die Mächte wiesen darauf hin, daß zur Ausübung der reichen Gebiete, die die Türkei noch verbleiben werden, die finanzielle Hilfe Europas unumgänglich notwendig sei und erklären, daß die Türkei dieser Hilfe würde entbehren müssen, wenn sie nicht auf die Wünsche der Mächte Rücksicht nehme. Die Mächte empfahlen der Türkei, den Verbündeten in Konstantinopel zu überlassen und die Lösung der Frage der ägäischen Inseln Europa anzuvertrauen. Wenn die Mächte die Kollektionnote der Mächte berücksichtigen, würden diese die wirtschaftliche Hebung der Türkei durch finanzielle und moralische Unterstützung fördern.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

London, 18. Jan. Das Neutürkische Bureau erfährt, daß der rumänische Minister des Innern Ionescu am Sonntag in Buzaretsch eintreffen und am Montag dem dortigen Ministerrat die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Dr. Danew vorlegen wird. Die bulgarische Antwort entspricht nicht der Auffassung der rumänischen Regierung, aber man glaubt nicht, daß sie das letzte Wort Bulgariens enthält. In rumänischen Kreisen wird erklärt, daß kein Abbruch der Verhandlungen zu befürchten sei.

Kundgebungen für den Krieg.

Konstantinopel, 18. Jan. Vor dem Sultanpalast auf dem großen Platz vor der Hagia Sophia fanden gestern große Kundgebungen für den Krieg und gegen den Großwesir Kiamil Pascha statt, an denen Soldaten und Koranschüler teilnahmen. Ein Lehrer verurteilte im Garten der Hagia Sophia eine Rede gegen die Christen zu halten, an die die Heiligtümer von Konstantinopel verkauft werden sollten und sagte, Kiamil Pascha solle verurteilt sein, wenn er dies zulasse. Große Abteilungen Kavallerie sprengten bald nach Beginn der Kundgebung aus der Kaserne neben dem Kriegsmuseum heran und trübten die Demonstrationen mit Säbelhieben aus. Auch gegen die Demonstranten, die sich vor dem Sultanpalast aufhielten, ging das Militär mit blauer Waffe vor.

Die neuesten Depeschen lauten:

Ultimatum der Balkanstaaten an die Pforte.

Konstantinopel, 19. Jan. Wie verlautet, liegen die verbündeten Balkanstaaten durch den russischen Vorschlag in die Pforte ein Ultimatum überreichen, nach welchem in vier Tagen Krieg oder Frieden gefordert wird.

Der türkische Ministerrat für den Frieden.

Konstantinopel, 20. Jan. Nach sicheren Informationen soll sich gestern der ganze Ministerrat für den Frieden ausgesprochen haben. Nur einige Minister hätten für den Krieg gestimmt, seien aber in der Minderheit geblieben.

Einberufung der türkischen Nationalversammlung.

Konstantinopel, 20. Jan. Die Nationalversammlung, die über die Lage unterrichtet werden sollte, ist auf Dienstag einberufen worden.

Die Türken wollen die griechische Flotte besiegt haben.

Konstantinopel, 20. Jan. Das Kriegsamt meldet: Vorgestern morgen lieferte die türkische Flotte bei Lemnos der griechischen Flotte eine Seeschlacht. Der Kampf, während dessen die türkischen Schiffe die feindliche Flotte beschädigten, dauerte drei Stunden. Die „Agence Diomane“, die diese Nachricht verbreitete, fügt hinzu: die Türken sind siegreich zurückgekehrt.

Widerprechende Gerüchte über die Seeschlacht.

Konstantinopel, 20. Jan. Der Minister des Meeres erklärte einem Vertreter des „A. T. B.“, daß die Seeschlacht gestern bei der Insel Rhodos zwischen einem Teil der türkischen Flotte und der vollständigen griechischen Flotte stattgefunden habe. Auf türkischer Seite sei genau beobachtet worden, daß der griechische Panzerkreuzer „Merope“ Beschädigungen erlitten habe. Die türkische Flotte sei heute morgen vollständig in die Dardanellen zurückgekehrt. Ein zweites Kommando besagte: Der Kampf zwischen Lemnos und Rhodos dauerte mehrere Stunden. Auf beiden Seiten waren die Verluste beträchtlich.

Politik.

Ball beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler und Frau von Bethmann Hollweg hatten Freitagabend zahlreiche Einladungen zu einem Ball ergehen lassen, an dem auch der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich und Gemahlin sowie Prinz Friedrich Wilhelm und Gemahlin teilnahmen. Ferner waren u. a. erschienen: die Vorkämpfer Panja, Cambon und Bethmann mit Gemahlinen und Töchtern, sowie eine große Anzahl Herren und Damen der Gesellschaft.

Ueber die kommende Besitzsteuervorlage

wie die „Tägl. Rundschau“ folgendes mitzuteilen: In der bekannten Bundesratsitzung, bei der die Minister der größeren Bundesstaaten persönlich anwesend waren, ist eine Einigung nicht zustande gekommen, da die Stimmen für und gegen die Vermögenssteuer sich fast die Waage hielten. Der Reichskanzler hat erklärt, daß er im Prinzip kein Gegner der Erbschaftsteuer, aber angesichts der parlamentarischen Lage nicht gewillt sei, die neue Besitzsteuer gegen die gesamte Rechte aus den Händen der Sozialdemokratie entgegenzunehmen. Als präventiver Antrag wird dem preußischen Staatsministerium vorgelegt werden und erst, wenn er dessen Zustimmung gefunden hat, an den Bundesrat gehen. Im preußischen Staatsministerium drohen aber erhebliche Schwierigkeiten, denn, wie verlautet, ist der preußische Finanzminister Dr. Lenge ein entschiedener Gegner jeder Art der Vermögenszuwachssteuer. Dr. Lenge hat sich seinerzeit entschieden gegen jede Form der Vermögenszuwachssteuer ausgesprochen. Den Vorschlag des Landrates v. Demitz, der dahin geht, von dem jährlichen Vermögenszuwachs, sobald er 3000 M. übersteigt, eine Steuer zu erheben, hat er aus sittlichen, finanzpolitischen und technischen Bedenken bekämpft. Mehrfache Vorschläge (Bendixen, Mrozel und Weichenborn) hat er ebenfalls als undurchführbar bezeichnet. Der Reichskanzler dürfte daher im Staatsministerium mit seinem Steuergebot auf starken Widerstand stoßen. Sollte es aber auch gelingen, den preußischen Finanzminister umzustimmen, so ist es noch fraglich, ob sich im Bundesrat eine Mehrheit finden wird. Es wird uns von durch aus vertrauenswürdigem Seite versichert, daß die Besitzsteuervorlage möglicherweise eine Wendung nehmen kann, die uns plötzlich vor eine innerpolitische Krise stellt.

Die württembergische Regierung gegen die Sozialdemokratie.

Bei der Staatsberatung in der württembergischen Zweiten Kammer gab der neue Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer eine Erklärung über seine Stellung zur Sozialdemokratie ab und fügte dabei u. a. aus: „Kein Staatsmann wird in unserer Zeit mit Aussicht auf Erfolg in der Verwaltung tätig sein, der nicht mit einem Tropfen sozialen Empfindens gefolgt ist. Auch ich habe für das Streben der Arbeiterklasse nach Sicherung ihrer Lage und Hebung ihrer sozialen Stelle volles Verständnis. Soweit die Sozialdemokratie nichts anderes bestritt, als auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung

ihre Forderungen zu vertreten und ihren Wünschen, soweit wie möglich, zur Erfüllung zu verhelfen, wird sie bei mir einem offenen Ohr und ernsthaften Erwägungen begegnen. Die Sozialdemokratie ist aber nicht nur die Vertreterin der Arbeiterinteressen, sie ist auch die Partei, die den Klassenkampf auf ihre Fahnen geschrieben hat und sich damit in ausgesprochenen und grundsätzlichen Gegensatz zu der Gesamtheit der übrigen Staatsbürger stellt. Das Stuttgarter sozialdemokratische Blatt hat in den letzten Tagen mit Nachdruck versichert, die sozialdemokratische Partei sei eine republikanische Partei. Der Regierung wird man es nicht verdenken können, wenn sie gegen eine Partei Stellung nimmt, die die Grundlagen unseres Staatswesens in so bestimmter Form verneint.

Der Nachtragset des preuß. Abgeordnetenhauses angenommen.

Berlin, 18. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Nachtragset 1912 in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Die Ausländerfrage an der Berliner Universität.

Berlin, 17. Jan. Am Sonntag findet in der hiesigen Universität eine Generalauskunft zwischen den Professoren und den Studierenden statt über die Bestimmungen, die anlässlich der Zulassung der russischen Studenten an der hiesigen Universität getroffen sind. Die ersten Professoren werden sich an der Aussprache beteiligen.

Die rheinischen Konfessionen für Aufhebung des Scheitungsgehezes?

Freitag fand hier eine Versammlung der rheinischen Konfessionen statt, in der der Abgeordnete v. Heydebrand bei der Erörterung der konfessionellen Gegenstände, die gerade im Rheinland besonders scharf seien, die Kundgebungen des Papstes in vorläufiger Weise berührte. Bei der Erörterung des Scheitungsgehezes wurde er dem Zentrumstandpunkt in weitgehendster Weise gerecht. Der konfessionelle Friede könne zwar bei Aufhebung des Scheitungsgehezes schweren Schaden leiden. Eine Verständigung in der Scheitungsfrage sei aber möglich, wenn die bestehenden Beschlüsse vorher beseitigt würden. Geschehe das, so glaube er wohl, daß die konfessionelle Partei ihre Zustimmung zur Aufhebung des Scheitungsgehezes geben könne.

Die agrarische Zentrumsgarde.

Herr Dietel, der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, sollte, wie in der Post verlautet, in seinem Wahlkreis das Zentrum als ein „notwendiges Übel“ bezeichnet haben. Man knüpfte daran die Vermutung, daß er nun in seinem Wahlkreis Namens-Brieg wohl nicht wiedergewählt würde. Jetzt schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, daß das Gerücht unbegründet ist und Herr Dietel eine solche Äußerung weder in Brief noch sonstwo getan hat.

Ausland.

Der Regierungswechsel in Paris.

Die Beratungen des Ministerrats, der gestern früh in Paris stattfand, waren sehr kurz, und es fand fast keine Debatte statt. Alle Minister waren einig in der Notwendigkeit eines gemeinsamen Rücktritts, insbesondere nach dem Entschluß Poincarés, zurückzutreten. Die Regierung ist der Auffassung, die auswärtige Lage verlange, daß an der Spitze des Ministeriums des Meeres nicht ein interimsfähiger Leiter, sondern ein verantwortlicher Chef stehe. Präsident Fallières empfing gestern den Senatspräsidenten Dubouf und den Kammerpräsidenten Deschanel, hierauf Briand, den er aufforderte, das Kabinett zu bilden.

Endgültige Annahme der Homerulibill im Unterhaus.

Mit der Annahme der Homerulibill in dritter Lesung ist in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag erfolgt, ist die Debatte über dieses heiligmitteltene Gesetz im Unterhaus zum Abschluß gebracht, und der große Sieg der Regierung hat ein starkes Echo im Publikum gefunden. Daß sich für das Gesetz eine Mehrheit finden würde, war schließlich niemandem mehr zweifelhaft. Daß sie aber 110 (368 gegen 258) Stimmen erreichte und noch mit neun Stimmen über die Mehrheit bei der zweiten Lesung im Mai hinausgehen würde, war doch keine kleine Ueberraschung. Als ein paar treue Unterhausmitglieder mit dem Resultat der ersten Teilabstimmung in die Wandelgänge hinausjagten, setzte es lärmende Zustimmungskundgebungen.

Vertrag zwischen Tibet und der Mongolei.

Nach einer Meldung der „St. Petersburg Telegraphenagentur“ ist ein Vertrag zwischen Tibet und der Mongolei zustande gekommen. Er enthält u. a. die gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit und behandelt die Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen sowie die Förderung und Verbreitung des Buddhismus.

Roosevelt über den Panamakanalstreit.

An dem Blatte „Outlook“ veröffentlicht Roosevelt einen Artikel, in dem er ausführt, daß Nordamerika durch seine Ehre gebunden sei, die Panamabestimmungen dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Roosevelt fügt hinzu, es sei höchst unpassend für die Vertreter Großbritanniens, daß sie sich in die Tariffrage mischen, die eine interne Angelegenheit der Vereinigten Staaten wäre. Gerade England könne doch für den Bau des Panamakanals bei seinen großen Schiffsfahrtsinteressen Amerika nur dankbar sein.

Eine Statistik der preussischen Einkommensteuererlägung für das Steuerjahr 1912

Nach dem Abgeordnetenhaus vor. In Preußen ist für das Steuerjahr 1912 bei insgesamt 6 916 895 Steuerpflichtigen die Gesamtschuld von 329 530 718 M. an Einkommensteuer veranlagt worden, so daß sich gegen das Vorjahr ein Mehr an Steuern von 355 803 M. oder 5,4 v. H. und an veranlagter Steuer von 20 788 458 M. oder 6,7 v. H. ergibt. Von den Steuern entfielen auf die Städte 722 912, auf das Land 2 451 316. Das gesamte steuerpflichtige Einkommen der Steuerpflichtigen betrug 16 131 Millionen M. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. waren veranlagt 783 876 Steuerpflichtige gegen 745 598 Steuerpflichtige im Vorjahr.

Unvorhergesehene Treppenkatastrophen

Der „Bismarck“ erzählt: Am vergangenen Sonntag beabsichtigten unsere Genossen in Mehle bei Hildesheim, eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Sie ahnten aber bei der Vorbereitung der Versammlung nicht, daß — die Treppenkatastrophen der Versammlungsorts das Unternehmen vereiteln würden. Es ereignete sich ihre Erfüllung, daß vor der Versammlungseröffnung zwei Gendarmen eilig mit einem Polizeioffizier an der zum Saal hinaufführenden Treppe herumkollerten. Doch bald erfuhr man die Ursache: Die Treppenkatastrophen hatten einen um einige Zentimeter zu schmalen Ausritt; auch waren die Stufen ein paar Zentimeter höher, als eine normale dreieckige Treppe sein sollte. Um nun die Versammlungsbeteiligten der in diesen Mängeln liegenden großen Lebensgefahr nicht auszusetzen, hatte das Landratsamt in Gronau das Statistisches Bureau der Versammlung unter Androhung einer Strafe von 150 M. beim zwei Wochen Haft verboten.

Die amerikanische Einwanderungsvorlage

In einer Sitzung des von den beiden Häusern des Kongresses eingesetzten Komitees zur Prüfung der Burnettschen Einwanderungsvorlage wurde Donnerstag in Washington ein Einigung erzielt. Die Vorlage wird heute dem Repräsentantenhaus vorgelegt und voraussichtlich angenommen werden. Sie bestimmt, daß die Einwanderer im Falle der Annahme, ihre eigene Landessprache zu lesen. Von dieser Bestimmung sind Gattinnen, Witwen und ledige weibliche Personen ausgenommen. Der höchste Senat hat die Forderung der Kenntnis des Schreibens fallen lassen. Die Kopfsteuer für Einwanderer wird von vier auf fünf Dollars erhöht. Jedes Einwanderer befördernde Schiff muß regierungsfähig ernannte amerikanische Ärzte, Inspektoren und Wärterinnen an Bord haben. Defertierende fremde Seeleute werden verhaftet und deportiert, desgleichen Eingewanderte, die in Amerika wegen Vergehens gegen die Moral verurteilt wurden.

Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz, das im Repräsentantenhaus bereits angenommen und dessen Annahme durch den Senat sicher ist, sieht eine Erhöhung der Kopfsteuer von vier auf fünf Dollars vor. Auszuwählen sind Fremde, die nach den bestehenden Gesetzen nicht aufzuführender Handarbeiter muß zuerst ein Gehalt an den Handelsminister gerichtet werden, der entscheidet, ob eine Notwendigkeit vorliegt. Gemütskranke und körperlich kranke Personen, die voraussichtlich ihr Fortkommen hier nicht finden, sollen ausgeschloffen werden, Dampfer, die Versinnige bringen, werden bestraft. Alle Schiffe müssen amerikanische Ärzte, Inspektoren und Wärterinnen zur Überwachung der Einwanderer an Bord haben. Bericht bei der Untersuchung von Einwanderern einer der Inspektoren ungenügend, so muß ein Spezialbericht stattfinden. Innerhalb dreier Jahre nach der Landung zu mindestens einjähriger Haftstrafe verurteilte und solche Personen, die eines in dieser Zeit begangenen Verbrechens später überführt werden, sowie kranke Passagiere sind auszuwählen. Die Einwanderer müssen etwas lesen und schreiben können.

Der neue Präsident der französischen Republik

Seit den Tagen Sadi Carnots hat noch keine Präsidentenwahl solche allgemeine Zustimmung in der Bevölkerung gefunden, als die letzten erfolgte. Nicht nur in Paris, im ganzen Lande wurde die Wahl Poincarés auf das freudigste begrüßt. Sobald das Resultat in den verschiedenen Städten bekannt war, fanden dort große Demonstrationen für den neu gewählten Präsidenten statt. Besonders in Nancy, Marseille und Lyon war die Freude groß.

Albumblätter.

Nicht immer am besten erfahren ist,
Nicht immer die besten Sitten hat!
Fr. Bodensiedt.

Sahrt ins Glück.

Roman von W. I. d. u.
(20. Fortsetzung.)

Die Leute, welche, durch das Licht ermuntert, von neuem singen wollten, schwiegen ehrerbietig still und listeten:
„Die Herrin schläft.“
Und den ganzen langen Zug tief das Wort von Mund zu Mund.
Schweigend, jedes Geräusch vermeidend, schritten sie vorwärts.
Heißer begannen die Strahlen der Sonne zu brennen.
Da begannen die Leute an der Spitze plötzlich zu laufen.
Eine merkwürdige, blendende Helle strahlte in das Urwald Dunkel des Waldes vom Ende her —
„Kühler Luft wehte, — wie von einer Kiefenfaust auseinander gerissen, öffnete sich der Pfad zu einer Lichtung, — rauschendes, tosendes Brausen ertönte, — in fast unübersehbarer Breite lag der majestätische Fluß oberhalb seiner Fälle vor Bolto von Dannhäuser.“
Da schlug die Lady erschrocken die Augen auf.
Wie ein scheues Reh flüchtete sie von ihm, brennende Röte schoß in ihr Gesicht und ein stammelndes „Verzeihung!“ brach aus ihrem Munde.
Dann spornete sie ihr Pferd an, als wolle sie aus seiner Nähe kommen.
Bolto folgte nicht.
Hinter einem Flußgebüsch sah er geraden Rauchs, wie er aus Schiffschornsteinen emporsteigt.
Langsam lenkte er sein Pferd dorthin und ließ es plötzlich erstarren halten.
Vor seinen Augen lag eine elegante, weißlackierte Dampfmaschine.
Eine breite, mit roten Säulen belegte Treppe führte vom oberen Deck an Land und soeben

dige Erregung groß, ein Gefühl, daß Poincaré das gesamte französische Volk hinter sich hat.

Die Wahl Poincarés bedeutet eine große Niederlage des Radikalismus der Art, wie ihn sein Führer Clemenceau darstellte. Dieser Radikalismus verlor seit Jahren infolge seiner politischen Unfruchtbarkeit an Anhänger, seine Macht verringerte sich bei den Wahlen von 1910 bereits derart, daß die bis dahin herrschenden Radikalen nicht einmal mehr den Präsidenten der Kammer stellen konnten. Vergebens waren namentlich die Radikalforderungen, die Poincaré als Kandidat für die Präsidentschaft aufstellte, ein Mann, der nicht von ihrer Farbe ist, zu Fall zu bringen und dafür ihre Kreatur, den politisch ganz unbedeutenden Pams, auf den Schild zu erheben. Die gemäßigten Republikaner, die man zu den Vorabstimmungen nicht geladen hatte, hoben, ebenso wie die Abgeordneten und Senatoren ihre Stimmen auf Poincaré vereinigten. Die Radikalen werden natürlich dem neuen Präsidenten das Verbleiben, aber im Innern ihres Herzens dürften sie froh sein, daß die Wahl vorbei ist und ein so tüchtiger Mann wie Poincaré den Sieg davongetragen hat. Gerade die Vorgänge bei dieser Präsidentschaftswahl haben enthüllt, wie arg es um die radikale Sache bestellt sein muß. Schmutzige Wäsche wurde nur der Öffentlichkeit gemeldet, und demnach wäre es noch zu einem großen Skandal, einem Zweikampf zwischen dem neuen Präsidenten und dem radikalen Führer Clemenceau gekommen. Auch dieses Duell hätte sicher nicht das Ansinnen des Radikalismus gefördert, der langsam, aber sicher seinem Verfall entgegengeht, nachdem er fast ein Jahrzehnt hindurch das politische Leben Frankreichs beherrscht hatte. Der Zwischenfall Clemenceau-Poincaré wird, da Clemenceau den beiden Sekundanten Briand und Klotz lokale Erklärungen erteilt hat, keine Folgen haben. Der Brief hatte Clemenceau auf Grund einer holländischen Behauptung eines Abgeordneten geschrieben. Dieser Abgeordnete wird nun an Poincaré schreiben, um die Angelegenheit richtig zu stellen.

Der neue Präsident wurde zu Bar-le-Duc (Lothringen) am 20. August 1860 geboren, steht also jetzt im 52. Lebensjahre. Er ist Doktor der Rechte, übte einige Jahre die Advokatur in Paris aus, war dann fünf Jahre Journalist, wurde Kabinettschef des Außenministers Develle und im Jahre 1887 vom Departement Meuse in die Kammer gewählt. Seine hervorragenden Eigenschaften machten ihn bald für ein Ministerium reif; er war bereits zweimal Unterrichtsminister und zweimal Finanzminister. Im Jahre 1903 wurde er von seinem Heimat-Departement in den Senat gewählt. Die Gebiete, auf denen er besonders zu Hause ist, sind das Unterrichts- und die Finanzen. Der Schule hat er von jeher große Aufmerksamkeit gewidmet. Ueber Finanzfragen hat Poincaré eine Reihe vielbeachteter Werke geschrieben und als Generalberichterhalter des Budgets hat er sich auf seine Aufgabe als Finanzminister gründlich vorbereitet. Er ist auch ein hervorragender juristischer Schriftsteller; seine Werke sind in Frankreich sehr geschätzt. Seine literarischen Verdienste haben es ihm ermöglicht, daß er in die Akademie, unter die Zahl der vierzig Unsterblichen, aufgenommen worden ist. Am 15. Januar 1912 wurde Poincaré Ministerpräsident, zugleich übernahm er das Ministerium des Auswärtigen.

Telegramme.

Schütte-Lanz gestirbt.

Berlin, 18. Jan. Das Luftschiff Schütte-Lanz ist heute Abend auf einer Übungsflucht gegen 6 Uhr infolge Verstoßens der Höhensteuerung zwischen Wiesdorf und Mohlsdorf gestirbt. Das Luftschiff fiel auf ein Haus und brach mitten durch. Tödliche Unfälle sind nicht zu vermeiden; dagegen haben die Maschinen beim Abspringen Arm- und Beinverletzungen erlitten. Das Luftschiff mußte entleert werden.

Hilfe für deutsche Forscher im Bolareis.

Berlin, 20. Jan. Gestern fand die Sitzung des Komitees „Hilfe für deutsche Forscher im Bolareis“ statt. In der Sitzung wurde betont, daß die Sammlungen einen erfreulichen, aber noch nicht ausreichenden Erfolg gehabt hätten.

Schütterer Lohnkampf in der Holzindustrie.

Berlin, 20. Jan. Die Befürchtung, daß es in den nächsten Monaten im Baugewerbe zu umfangreichen Tarifkämpfen kommen wird, hat sich als berechtigt erwiesen. Wie berichtet wird, sind die Verbandsverbände im Holzgewerbe gestreikt. Jetzt haben die Arbeitgeber jede erneute Verhandlung, die von unparteilicher Seite angebahnt werden sollte, als zweifellos bezeichnet. Eine Konferenz von Delegierten und Holzarbeitern aus etwa 50 Städten, die gestern in Berlin laute, hat beschlossen, den angekündigten Kampf aufzunehmen, da die Arbeitgeber sich verweigern haben, mit dem Ablauf der Tarife in Frage — auszusprechen. Sofern in den Verhandlungen keine Einigung erzielt wird, ist in der Holzindustrie ein erbitterter Kampf unvermeidlich.

Herr Wolff Wertheim verwundet.

Berlin, 19. Jan. Der Begründer des Warenhauses W. Wertheim, S. m. b. H., in der Potsdamerstraße und der frühere Inhaber des Passagierhauses, Wolf Wert-

heim, ist seit Donnerstag nachmittag aus dem Sanatorium „Ruhhaus Schloß Zegel“, das er zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Nerven aufgesucht hatte, verschwunden. Trotz der eingehenden Ermittlungen konnte bisher der Aufenthalt des Vermissten, der schon seit einigen Monaten unter einer Gemütskur pflicht, nicht festgestellt werden.

Wintergewitter.

Berlin, 20. Jan. Gestern wurde die Mark Brandenburg von starken Gewittern mit Hagelschlag und Schneesturm heimgesucht. Besonders wurden die Kreise Trepow und Potsdam betroffen.

Kirchenraub in einem westfälischen Dorfe.

Münster i. W., 19. Jan. In dem Dorfe Appelhausen drangen nachts Diebe in die Kirche. Sie erbrochen das Tabernakel und nahmen die goldenen Altargefäße mit der Hostie. Dann trennten sie die wertvollen Teile der Gefäße los und nahmen sie mit sich. Der futuristisch wertvolle Taufstein, einer der ältesten Zeugen deutscher romanischer Kunst, lag in mehreren Stücken zerbrochen am Boden.

Erschütterter Automobilunfall.

Leipzig, 20. Jan. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Straße zwischen Gähren und Hilden-Goslar. Dort stieß ein mit vier Leipziger Offizieren besetztes Automobil mit einem ampeianen Führer zusammen. Das Automobil ging in Trümmer und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Drei Offiziere wurden sofort tot, der vierte blieb lebensgefährlich am Strichengelassen und wurde schwer verletzt in das Garnisonlazarett in Leipzig geschickt. Der Chauffeur ergriff die Flucht. Er soll sich erschossen haben. Die Pferde des Führers mußten erschossen werden.

Untergang eines Dampfers durch Zusammenstoß.

Swinemünde, 20. Jan. Der Hamburger Frachtdampfer „Haparanda“ fuhr gestern in der Nähe der Insel Bornholm bei dichtem Nebel auf den Bremer Dampfer „Minos“ und beschädigte ihn so schwer, daß er in wenigen Minuten voll Wasser lief. In etwa 10 Minuten war die „Minos“ gesunken. Die sofort ausgesandten Rettungsboote der „Haparanda“ konnten die aus 15 Mann bestehende Besatzung der „Minos“ retten. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, konnte noch nicht ermittelt werden.

Ehrgang der heimgekehrten Regimenter.

Rom, 20. Jan. Königin Viktoria Emanuel hat gestern auf der Piazza Venezia die Feldzeichen der aus dem libanesischen Feldzug heimgekehrten Regimenter mit den goldenen, silbernen oder erzenen Tapferkeitsmedaillen geschmückt, die ihnen für ihre Haltung in den langjährigen Kämpfen zuerkannt wurden. Rom und die Nation beteiligten sich an diesem Feste mit großer Begeisterung.

Ein russischer Dampfer in Flammen.

Athen, 20. Jan. An Bord des russischen Dampfers „Epsilon“ brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das Schiff wurde durch die Flammen vollständig zerstört. Der Kapitän, der Maschinist und 10 Mann der Besatzung fanden den Tod. Die übrigen konnten gerettet werden.

Tagesneuigkeiten

Hagen i. W., 17. Jan. Vergangene Nacht vergiftete sich die Frau des Gerichtsschreibers Otto Konrad sowie ihre jährliche Tochter mit Leuchtgas. Die Leichen wurden heute früh in der Küche — auf dem Boden liegend — aufgefunden. Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoff blieben erfolglos. Konrad verblühte kurze eine Gefängnisstrafe, die er wegen Vergehens im Töten, abgelehnt erhielt.

Schweres Unglück auf dem Dortmunder Hochzeitsfest. Dortmund, 17. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend auf dem Dortmunder Hochzeitsfest. Drei Arbeiter wurden durch eine plötzlich hervorbrechende Stachelfläche getroffen und erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Arbeiter Emil Neumann wurde besonders schwer verletzt und wurde kaum mit dem Leben davonkommen. Alle drei befinden sich in Krankenhäusern.

Verhockung eines Eisenbahnabfuers.

Mans, 17. Jan. Die Polizei von Le Mans hat den 32-jährigen Rangiermeister Chaplain wegen eines gefährlichen Sabotageaktes verhaftet. Vor einigen Tagen ließ auf dem Güterbahnhof von Le Mans eine Lokomotive ohne Führer und Heizer, ein. Es zeigte sich bald, daß die Lokomotive von einem Eisenbahner in Fahrt

15. Kapitel.

Ein weißgekleideter, europäisch gekleideter Steward trat auf Bolto zu und meldete:
„Die Senorita läßt bitten, an Bord zu kommen.“
Der Dampfer ist zur Abfahrt fertig.“
„Ich bedauere“, — erwiderte Bolto, —
teilen Sie der Senorita mit, daß ich nicht weiterreife.“
Der Steward machte ein erstauntes Gesicht und schritt zum Dampfer zurück.
Dann, — nach wenigen Minuten sah Bolto die Senorita nebst dem Kapitän von Bord kommen.
Hastig schritt sie auf ihn zu.
„Ich habe den Steward hoffentlich nicht recht verstanden“, — sagte sie zu Bolto, welcher sie mit eheinem Ernst erwartete.
„Ich hoffe, daß er Ihnen das mitgeteilt hat, was ich sagte. — Ich vermag nicht weiter zu reisen.“
„Gottlieb, Sie“, — der Kapitän trat dicht an ihn heran, — „Entschuldigung, Mißer von Dannhäuser, für das etwas frächtige Seemannswort, aber was Sie sagen, ist noch frähtiger. — Hier hält kein Mensch allein zu leben aus.“
Bolto betrachtete den blondhäutigen Hünen fastfägend und erwiderte:
„Das ist meine Sache, Sir. — Ich vermag nur zu wiederholen, ich bleibe.“
„Aber warum?“
„Warum, my lady?“ — Bolto wandte sich zu der schönen Lady: „Ich werde meine Gründe dazu haben.“
„Das verheiß ich nicht.“
Bolto zuckte die Achseln.
„Das muß doch einen Grund haben“, — sprach sie weiter, als er nicht antwortete.
Er sah sie fest an. — Sollte er ihr die Wahrheit sagen? — Daß er süßen sollte, stand nicht in seinem Kontrakt, das hätte er auch niemals getan.
„Haben Sie sich noch niemals bei jetzt die Frage vorgelegt, was ich hier zu suchen habe?“ fragte er.
„Aberdings, — aber, — ich nahm an, zum Vergnügen.“
„Bardon, — nein. — Zum Vergnügen reise ich nicht in solche Wildnis.“
Da warf sie ihren Kopf stolz in den Nacken

gelehrt worden war. Chaplain wurde jetzt als der Täter verhaftet. Wie er gefund, hat er die Absicht gehabt, 5 einzelne Maschinen des Rangierbahnhofs in Fahrt zu setzen und sie nach dem Personenbahnhof abgehen zu lassen. Glücklicherweise war das Schnellzuggeleise gesperrt, so daß die erste der abgehenden Lokomotiven nach dem Güterbahnhof ging. Die sofort eingeleitete Untersuchung verhinderte Chaplain, seinen teuflischen Plan völlig zur Ausführung zu bringen. Man nimmt an, daß Chaplain nicht ganz zurechnungsfähig ist. Man hat ihn zur Untersuchung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen.

M-Gladbach, 17. Jan. Gestern Abend 10,05 Uhr lief auf der Blockstelle Eiden der Strecke Neumert-Rhede der Güterzug 6318 durch. 8 im Gefälle zurücklaufende Wagen stießen mit einem im Bahnhof Neumert haltenden Güterzug zusammen, wobei ein Hilfskaffner getötet wurde. Der Zugverkehr auf dem gesperrten Gleise war 4 Stunden unterbrochen. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Beraubte und unterlagene Gütereisendungen.

Königsberg i. Pr., 18. Jan. Die bereits gemeldete Veruntreuung auf dem hiesigen Güterbahnhof bestätigt sich. Der Wagenmeister Karpinsky und der Zugführer Sarunsky haben während einer Reihe von Jahren Gütereisendungen beraubt oder ganz unterlagene und mit der Beute einen lebhaften Handel betrieben. Der Wert der unterlagenen Güter ist sehr beträchtlich. Der Zugführer beging nach der Verhaftung Selbstmord. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt werden.

26 Personen des Dampfers „Veronee“ ertrunken.

Amsterdam, 17. Jan. Nach den neuesten hierher gelangten Nachrichten betrug die Zahl der bei der Strandung des englischen Dampfers ums Leben gekommenen Personen nicht 16, sondern hat sich auf 26 erhöht. Das Schiff „Veronee“ soll für vollständig verloren.

Selbstmord eines ungarischen Reichstagsabgeordneten.

Wien, 17. Jan. Auf dem Semmering hat sich heute der ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Barab, der im 50. Lebensjahr stand und einer der Vorämpfer der Wahlreform in Ungarn war, durch einen Schuß ins Herz getötet. Die Ursache soll ein unheilbares Herzleiden sein.

Herrforder Stadt- und Kreisnachrichten und Allgemeines.

Sterford, 20. Januar.

— Gedenktage: 20. Januar 1910 Große Ueberlebungsfeier in Deutschland und Frankreich. 1902 Brand des Stuttgarter Hoftheaters. 1871 Siegreiche Arriegerdenkmal unter Werder gegen Bourbaki. 1865 geb. Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont. 1813 gest. Christian Martin Wieland, herv. deutscher Dichter.

— St. Fabian- und Sebastianfest ist heute. Der 20. Januar ist der Tag, an dem uns, obgleich er mitten im Winter liegt, schon eine starke Frühlingsstimmung zu ergreifen pflegt, an dem auch bereits sich ein feines Regen in der Natur bemerkbar zu machen pflegt, an dem auch schon in dem Wald, den des Winters Rauch in allen Bedenken gelähmt, jetzt wieder das Erwachen kommt. Wie ein Reden und Streben, Jittern und Beben geht es durch das kalte Nattergewirr, das intuitiv zu fühlen scheint, daß nunmehr die Zeit gekommen, in der die Sonne wärmer und länger seine fröhlichen Zweige umhimmeln wird. Noch ist ja der Winter lange nicht zu Ende, aber über den Berg ist man doch schon etwas gelassener, das Wissen und fühlen alle Lebensweisen, ganz gleich, ob sie Menschen sind, oder dem Tier- oder dem Pflanzenreich angehören. Allein der Frühling darf sich jetzt noch nicht allzu sichtbar zeigen. Auf den Feldern darf das Grün nicht zu üppig hervorwachsen, sonst ist es um eine gute Ernteausicht gebracht. Auch die Bäume und Sträucher dürfen nicht allzu hoffnungsvoll in den Wintergärten hinauswachsen, denn allzu große Leppigkeit pflegt doch abzufrieren und zu Grunde zu gehen. Was die kirchengeschichtliche Bedeutung des heutigen Tages anlangt, so war St. Fabian Bischof von Rom in den Jahren 236 bis 250. Von ihm wird berichtet, daß er die Regionen der Stadt Rom unter die Diakonen verteilt habe. In der Christenverfolgung, die der Kaiser Decius veranlaßte, starb auch der hl. Fabian den Märtyrertod, und zwar am 20. Dezember des Jahres 250. Der hl. Sebastian gilt ebenfalls als einer der größten Märtyrer der Kirche. Er diente unter Kaiser Diokletian als Hauptmann in der Prätorianergarde und wurde im Jahre 288 zu Tode gebracht.

Wetterprognosen. Auf den heutigen 20. Januar beziehen sich gar manche Wetterreime und Bauernsprüche. Er gilt als der Tag, an dem schon das Pflanzenleben sich

und nach ihm mit einem beleidigten Bild. —
Er erkannte, daß er ihr noch getan, — und um sich zu verbessern, fragte er hinzu:
„Ich bin geschäftlich bis hierher gereist und muß hier auf weitere Dörfer warten.“
Der Kapitän schüttelte seinen Kopf:
„Etwas von den Affen, Sir?“ — „Ich möchte nicht, wer hier zu Ihnen kommen sollte.“
„Überlassen Sie das mir“, antwortete Bolto in schroffem Ton.
Der Kapitän verbeugte sich und die Lady sagte:
„Well, der Gentleman ist alt genug, um zu wissen, was er hier will.“
„Good by, Mißer von Dannhäuser.“
Sie neigte zum Abschied den Kopf und betrat den Laufweg zum Dampfer.
Da kehrte sie noch einmal um, trat zu ihm, reichte ihm ihre Hand und sagte:
„Gott segne Sie.“
Und Bolto von Dannhäuser erwiderte den festen Druck ihrer Hand, beide blickten sich einige Sekunden tief in die Augen, dann wandte sie sich ab.
„Ah, am liebsten wäre er ihr nachgeeilt, — bei ihr geblieben, — bis an sein Lebensende, — umsonst, — seine Ehre verlangte andere Wege, da gab es nichts anderes, als zu bleiben.“
Die Matrosen des Dampfers schlugen dicht bei ihm ein Kett auf und legten Probiert an nieder.
Dann gestellte die Dampfpeise als Abfahrtsignal, die Laufplanke wurde hochgehoben, der Kapitän hob salutierend grüßend die Hand an die Mähe zu Bolto hinüber, dieser erwiderte den Gruß, — dann arbeiteten die Schrauben, — langsam glitt der Dampfer in die Mitte des Stromes und nahm seinen Weg zu einem Ziel, das Bolto nicht kannte.
Vergebens blickte er nach einem letzten Lebenszeichen von ihr, — von dem geheimnisvollen Mädchen, das ihn wie ein Verhängnis in die Tiefe des Urwaldes gelockt.
Nichts war mehr von ihr zu sehen.
Eine Biegung des Flusses entzog jetzt den Dampfer seinen Augen.
(Fortsetzung folgt.)

der Täter
hat geholt.
Frei zu
gehen zu
sperren,
nach dem
Verhör
vollständig
zur
Chaplain
zur Unter-
suchung
überwiesen.
5 Uhr tief
Abend der
ende Wa-
haken den
geteilt
Büste war
ist bereits
gen.
gemeldete
bestätigt
Zugführer
in Güter-
mit der
Wert der
Zugführ-
ist nicht
die Ange-
eie“
neuesten
trägt die
maßlichen
Personen
ht. Das
toren.
tags-
hat sich
nete Dr.
und einer
rn war,
Ursache
reis-
tes.
Januar.
schwerem
Brand des
regardien-
den. Fürst
Christian
Der 20.
mitteln im
ist zu er-
es Regen
dem auf in
allen
kommt.
in geht es
u fähig
der die
beige um-
nicht
etwas
den, ganz
oder dem
darf sich
Geldern
nicht ist es
die Baum-
verwundend
es leppig
u geben.
heutigen
Rom in
ist, daß er
in verteilt
der Decius
ritzerperiod,
Der hl.
Märtyrer
als Haupt-
Daher 288
D. Januar
ernstliche,
leben sich
— und
reist und
ch möchte
die Bolko
die Lady
um zu
Kopf und
zu ihm,
erte den
einige
ande sie
it, — bei
— um-
Wege, da
dicht bei
nieder.
Abfahrts-
den, der
an die
erte den
— lang-
Strones
as Bolko
Lebens-
nisvoll
Tiefe des
—
jeht den
folgt.)

pa regen Himmel. Ein beläustiger Schauer besetzt diese
bezüglich: „Katholik-Schönheit“ lassen den Geist in die
Bäume gähnen. Ein anderer behauptet, und das ist in
den letzten Jahren ja der Fall gewesen: „Katholik-Schön-
heit“, fängt der rechte Winter an“. Ein sonniger 20.
Januar ist nicht ganz geeignet, denn von einem solchen
heißt es: „Sonntags-Katholik-Schönheit“, fängt der rechte
Winter an“. Am 20. Januar gekommen, dann beschleicht uns
mehr oder weniger Frühlingsgefühl.
hast. Ein hierauf bezügliches Sprichwort lautet: „Die
Welt ist nicht mehr unter den Winternot und Green
Eisland! Ein Geben und Nehmen kann man den Wintern
lang fern erlösen.“

— Gustav Grunewald ist gestern morgen
im 69. Lebensjahre nach einem langen Leiden im
wieder einer der Ältesten unserer Stadt da-
hingegangen, die an ihrem industriellen Aufschwung
einen Anteil gehabt haben. Einem alten Herrscher
Familie entstammend — sein Vater war Inspektor
am Zuchtstall — besuchte er das hiesige Gymnasium
und gründete später mit seinem Bruder zusammen eine
Bäckerei u. Appetitwarenfabrik. Später trennte er sich von
seinem Teilhaber und gründete ein neues Unternehmen
an der Mühlentstraße, das unter seiner Leitung aus
kleinen Anfängen einen gewaltigen Aufschwung ge-
nommen hat. Er war ein fleißiger, umsichtiger, und
schonungslos tätiger Geschäftsmann. Troßdem fand er Zeit,
sich auch dem Wohl seiner Vaterstadt Herten zu
widmen. Er war vom 1. Januar 1891 bis zum 31.
Dezember 1896 und vom 1. Januar 1903 bis zum
3. März 1906 Stadtverordneter. Er schied aus
dem Kolleg, weil er zum Magistratsmitglied gewählt
wurde. Dem Magistrat gehörte er bis Ende Dez. 1910
an, wo er durch Krankheit genötigt war, auszuscheiden.
Im Magistrats-Kolleg, dessen Sitzungen er regelmäßig
besuchte, schätzte man ihn besonders wegen seiner
laßmännischen Lässigkeit, konnte sich vor allem in
allen Fragen des Handels und Verkehrs auf sein ge-
wundenes Urteil verlassen und hörte gern seinen Rat.
Die, die ihm näher standen, schätzten ihn auch wegen
seiner hervorragenden guten Charaktereigenschaften,
wegen seiner Ehrlichkeit und seiner Unerbittlichkeit.
So wird man dem Verstorbenen in allen Kreisen der
Bürgerchaft ein warmes Andenken bewahren.

— Die neu gegründete Stadtkasse
wird am Sonntag, den 1. Februar vorm. 8½ Uhr
den Betrieb eröffnen.

— Stadtheater. Für die Besucher der morgigen
Erführung von Emil Hogenowitsch erschütterndem
Drama „Die im Schatten leben“ sei nochmals kurz
die Handlung hier wiedergegeben: — Wer sich die
Spannung nicht verderben will, lese sie lieber nicht.
— Das Drama spielt auf der „roten Erde“. Mutter
Büchel lebt in der Arbeiterkolonie des Bergwerks, in
dem ihr Mann vernünftig ist, von einer ganz ge-
ringsten Pension und der Arbeit ihrer Kinder. Pitzhupp
ist Schläppjunge, Hannchen wickelt Zigarren, Lisa ist
Verkaufsfrau und Anna, die eben von Bauhagen ge-
heiratet ist, bringt sich als Hauswirtschafterin durch.
Da passiert ein Unglück auf der Erde. Jan Wigen brennt
das Feld ein, Pitzhupp wird zum Krüppel. Hannchen
hat sich schließlich einem reichen jungen Mann hin-
gegeben. Auch Lisa geht davon mit den Worten: „Du
bist nicht mehr meine Lisa, du bist eine schlechte Mutter
gewesen.“ Und sie hat recht. Denn Mutter Büchel
hat sich alles gefallen lassen um der elenden Pension-
willen. Darum sind ihre Kinder ins Unglück ge-
kommen, darum steht sie nun verlassen da. Nur wer
stark ist und seine Kräfte auch gegen das Schicksal
gebraucht, kann siegen und leben.

— Das Kriegsspiel, welches gestern abends
statt war, war berichtet darüber in unserer Son-
nabend-Zeitung ausführlicher, konnte wegen der
schlechten Wetterverhältnisse nicht stattfinden.

— Sport. Am Sonntag fand auf dem Gau-
spielplatz das 2. Verbandsspiel der 1. Mannsch.
des F.C. Sparta gegen die 2. Mannschaft des F.C.
Union Herten. Das Spiel endete dank der guten
Kombination der Sportler mit 3 : 2 für Sparta.

Stadtheater.

„Sein Prinzchen“ nennt sich ein Lust-
spiel von Gerhard Schärer-Persiffl, das in schwan-
kenhafter Form die Zuschauer recht angenehm unterhält
und oft zu hellem Gelächter Veranlassung gibt. Eine
kritische Sonde darf man nicht anlegen. Die Hand-
lung ist ziemlich unklar und manchmal zu lang
ausgesponnen. Mit diesen Fehlern vermischt der ge-
sunde Humor und die poetische Stimmung, die das
Stück durchzieht. Das Einzelne, das der eine Ehegatte
sich in die Späre des anderen nicht finden kann,
wobei eine Entfremdung mit nachheriger Versöhnung
entsteht, ist vom Verfasser nicht zum erstenmal be-
nutzt. Man denke z. B. an „Die Frau von Orleans“.
Aufführung, die — man höre und staune — bei
ausverkauftem Hause stattfand, kann wieder als eine
nach jeder Richtung hin vorzüglich gelungene bezeichnet
werden. Die Titelfigur spielte Marika Böhmly a. G.,
die Tochter des Direktors, und statte sie mit allem
nur denkbaren Scharm und Reize aus, die die Ver-
götterung seitens des tollen Barons mehr als erklär-
lich macht. Dabei ist Marika Böhmly äußerst bühnen-
gewandt und eine blendende Erscheinung, sowohl durch
die ihr von der Natur verliehenen Gaben, als durch die
glänzenden Kostüme. Einen Bombenerfolg erzielte Otto
Wenters-Giedrich mit seinem Hans v. Bienen. Der tolle
Krautkauer, der das Parquet des bühnen Salons als ein
enfant terrible wandelt, kam recht drastisch zum Ausdruck.
Wir würden seine Leistung als eine reiflos er-
stklassige bezeichnen, wenn nicht einzelne Szenen unter
zu starkem theatralischem Pathos gestanden hätten.
„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“
und dieser sympathische Darsteller, der die Zunei-
gung der Zuschauer im Sturme erobert, und erstaun-
lich vielseitig ist, möchte seinem starken Temperament
manchmal etwas Zügel anlegen. Er verfällt in
der Erregung in den Fehler, die einzelnen Worte
hervorzubringen, auch wird er mit der Zeit Dialekt-
Anklänge beseitigen müssen. Karl
Remmers gab eine feingeeignete Erzählung, Max
Meinecke schwamm als Hufaren-Rittmeister in seinem
bekanntem Fahrwasser. Klare Weiß fand sich mit der
Rolle der Frau v. Hallstadt aus Besse ab. Vor-
trefflich waren auch Richard Sacher als Wirtschafts-
inspektor und Tony Beischlag als dessen Braut
Gertrude. Als unheimliche Charaktertypen hatte der
Hofmeister Bellmann von Richard Maynisch die
Sacher auf seiner Seite, und naturgemäß auch das
Feld von Marie Charles. Schließlich sei noch
Friedrich Himmighofen als Ueberbringer-Literat rühmend
genannt.
Qu.

— Die erste Volks- und Klassen-Vorstellung
im Stadtheater brachte uns das Trauerspiel
„Maria Stuart“ von Schiller. Wäre das
Theater an anderen Abenden auch so besetzt, wie
bei dieser Aufführung, dann würden alle
Klagen schwinden. Die Galerie war schon eine
Stunde vor Beginn ausverkauft. Die Aus-
stattung war eine glänzende, und die Darstellung
eine vortreffliche.

— Der Bäder- und der Konditorgehilfen-
Verein „Germania“ feierte gestern in den
Räumen des Bürgervereins sein 8. Stiftungsfest.
Wie bei jeder dieser Feste sind, zeigte
der große Besuch. Außer Freunden und Gönnern
hatten sich auch viele Bädermeister eingefunden,
was auf ein angenehmes Verhältnis zwischen
Meistern und Gehilfen schließen läßt. Theatralische
Aufführungen, Besetzung, Konzert und Ball
zeigten, daß es die Festleitung verstanden hatte,
seinen Mitgliedern und Gästen angenehme
Stunden zu bereiten.

— Sein 9. Stiftungsfest feierte vorgestern im
Liemerschen Saale der Gesangsverein
„Harmone“, unter Mitwirkung der Männer-
gesangsvereine Teutonia, Euterpe und Lyra.
Chor und Einzeldarbietungen zeigten, daß in
unseren Männergesangsvereinen neben dem Kunst-
gelingen besonders das Volkslied gepflegt wird.

— Der Kavalierverein beging Kaisers Ge-
burtstag durch einen recht kameradschaftlich
verlaufenden Familienabend im Restaurant
Kropp unter den Linden. Die Festansprache,
die in ein Kaiserhoch ausklang, hielt Kamerad
Hoffmeister. Ein sich anschließendes Kränzchen
hielt die Festenden noch manche Stunde fröhlich
besitzen.

— Der Garde-Verein verband mit seinem
Stiftungsfest die Feier des Geburtstages Sr.
Majestät des Kaisers. Der große Saal des
Herrn Brinmann war bis auf den letzten Platz
besetzt. Auf den Prolog, gesprochen von Fr.
Kabe, folgte dann die von patriotischer Begeiste-
rung getragene Rede des Vorsitzenden Herrn
Direktor, die in ein freudig aufgenommenes Hoch
ausklang. Ein reichhaltiges Programm lag der
Feier zu Grunde. Mehrere Einakter, unter
anderen „Die Plakpatrone“, „Eine Soiree bei
Hauptmann“, und die libellen Couplets brachten
bald eine recht fröhliche Stimmung. Gemeinsame
Vieder und musikalische Darbietungen brachten
angenehme Abwechslung. Besetzung und Ball
bildeten den Schluß des Programms.

— Der Verein Frauenhilfe beging sein
Jahresfest durch einen sehr gut besuchten
Familienabend im großen Saale des Vereins-
hauses, unter Mitwirkung des Polanen- und
gemeinlichen Chores der Wintergemeinde. Nach
der Begrüßungsansprache des Herrn Pastor
Wilmanns hielt Frau Kreisrathsinsektor Hoff-
mann-Weiden einen Vortrag über Frauenhilfe
und Unterkümmern. Aus dem Vortrage
ihre eigenen Tätigkeit schöpfend, zeigte Red-
nerin, wie für den Verein Frauenhilfe hier ein
weites Gebiet der Betätigung liege. Der Vor-
trag wird gewiß manche Anregung geben. Die
Vorführung von Lichtbildern über die Schädli-
gen durch den Alkohol und aus Trinker-
familien durch den Sekretär Geßl vom Bau-
kreuzverein illustrierte dann recht treffend die
Ausführungen der Rednerin. Nach einem kurzen
Schlußwort wurde dann die Verjüngung mit
Gesang und Gebet geschlossen.

— Eine Generalversammlung des hiesigen Kreisvereins
fand am letzten Sonntag im Hotel „Deutscher Kaiser“
in Bünde unter dem Vorsitz des Herrn Landrats
von Borries statt. Aus der Niederschrift der letzten Versam-
lung wurden nur die wichtigsten Beschlüsse bekannt ge-
geben. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein sehr
zeitgemäßer Vortrag des Herrn Professor Dr. Schulz-
berg über: „Intensiv Landwirtschaft und die dazu am
besten geeigneten Bodenarten. Redner wies einleitend auf
den hohen statistischen Material auf den bedeutenden Auf-
schwung und gesteigerten Erträge im Ackerbau und in der
Bücherei hin und zeigte dann, wie der Landwirt infolge
der Verteuerung seines Betriebes und der immer größer
werdenden Leutenot zu einer intensiven Landwirtschaft
gezwungen würde. Und nicht zu seinem Schaden! Das
zeigten uns die großen Wirtschaftskrisen der Hoch- und
Niedrigzeiten im nordwestlichen und östlichen Deutschland. Sein
Vortrag wurde durch den Vortrag des Herrn Landrats
über: „Die Wirtschaft der letzten Jahre“ ergänzt.
Nachdem der Vortrag des Herrn Landrats beendet war,
wurde durch den Vorsitzenden eine Resolution angenommen,
die die Wichtigkeit der Landwirtschaft und die dazu am
besten geeigneten Bodenarten betraf. Redner wies einleitend auf
den hohen statistischen Material auf den bedeutenden Auf-
schwung und gesteigerten Erträge im Ackerbau und in der
Bücherei hin und zeigte dann, wie der Landwirt infolge
der Verteuerung seines Betriebes und der immer größer
werdenden Leutenot zu einer intensiven Landwirtschaft
gezwungen würde. Und nicht zu seinem Schaden! Das
zeigten uns die großen Wirtschaftskrisen der Hoch- und
Niedrigzeiten im nordwestlichen und östlichen Deutschland. Sein
Vortrag wurde durch den Vortrag des Herrn Landrats
über: „Die Wirtschaft der letzten Jahre“ ergänzt.

— Zwei junge Leute, die den Hühnerkäufen sehr ge-
fährlich wurden, der 17 Jahre alte Schloffer Wilhelm
Dietmann und der 18 Jahre alte Knacht Heinrich
Kahmann, beide zu Salzkufen wohnhaft, haben auf
der Ankagebank der Wiesfelder Straßengemeinschaft
wegen eines Diebstahls verurteilt worden und sind
jetzt in Haft. Die beiden Angeklagten, welche sich im Dezember d. J. in
Eggen und Schwarzmoor herumgetrieben, sind in der
Nacht zum 21. Dezember d. J. bei dem Bäcker Meier zu
Dingelbühl in Eggen eingedrungen und haben aus dem
Hühnerstall, den sie erbrochen haben, 1 Hahn und 3
Hühner gestohlen. Außerdem hat Kahmann an derselben
Stelle noch einmal in Huhn und in Schwarzenmoor der
Ehefrau Borchert an zwei verschiedenen Tagen je ein
Huhn gestohlen. Schon am 21. Dezember sind sie verhaftet
worden. Die beiden Angeklagten sind im vollen Lebens-
zeitsstrafe. Dietmann erhielt 1 Monat und Kahmann
wegen schweren Diebstahls in einem Falle und einfachen
Diebstahls in drei Fällen 3 Monate und 2 Wochen Ge-
fängnis, worauf ihn von der erstinstanzlichen Untersuchung
1 Monat in Untersuchungshaft wurde.

— In die Werte sprang vom Bergort am Son-
nabendabend ein junger Mann, weil, wie verlautet, es ihm
nicht vergönnt war, einen Waisenknaben zu besuchen, an
dem seine heimliche Liebe teilnahm. Der herbeigerufene
Sohn der Schwesternmutter rettete den jungen Mann
aus seinem tödlichen Schicksal.

— Ein Fährschiff, das sich auf dem Oetingshauser
Wege wohnender Arbeiter in Sundern befand, um es
mit zu einer Familienfeier nach Hause zu nehmen.
Unterwegs wurde ihm von einigen fremden Personen
das Fährschiff von der Schutze genommen und geraubt.
Die Täter liefen mit dem Raube davon. Es gelang
jedoch, den Haupttäter zu ermitteln und auch das ge-
raubte Gut wieder aufzutreiben.

— Diebstahl. Aus der Badentasse eines hiesigen Ge-
schäfts wurde heute am Vormittag der Betrag von 13 M.
gestohlen. Die Badentasse war unverschlossen.
— Auf Abbruch verkauft hat der Verein für Luft-
und Sonnenbäder seine an der Werrestraße hinter dem
Lübbertshaus vor einigen Jahren erbaute Badeanstalt für
Luft- und Sonnenbäder. Das Unternehmen rentierte
sich nicht mehr und kostete den Mitgliedern allerlei Zu-
schüsse. Sie machten deshalb kurzen Prozeß und beschloßen
den Verkauf der Anstalt und die Auflösung des Vereins.
Herr Opitz, der das aus Holz gefertigte Gebäude erwor-
ben hat und bereits den Abbruch vollzog, wird das Ma-

Pikanter würziger Duft

zeichnet auch den billigsten Bohnen,
Malz- oder Kornkaffee aus, wenn ihm
Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz
zugesetzt wird.

Und der Kenner mag sein feines
Aroma selbst bei der teuersten
Kaffeesorte nicht missen.

Ein Würfel Carlsbader
(zu 50 Gramm Kaffee)
ergibt 6 Tassen köstlich
duftenden
„Besuch-Kaffee“.



Größtenteils sollen fremde Besucher der Anstalt
werden, den Verbindungen der Kleinstadt bleibt die
Wahl der Besucher überlassen. Auf die Haus-
haltungsschule in Gohfeld und die Kreis-Handelsschule
habe ich mich empfehlend hingewiesen.

— Wegen schädlichen Fährschiffes hatte sich vor der
Bielefelder Straßengemeinschaft der Zigarrenarbeiter Wilhelm
Sietmann von Herten, welcher schon einmal wegen schädli-
chen Fährschiffes verurteilt ist, zu verantworten. Er
war beschuldigt, am 30. September 1912 vor dem Amts-
gericht zu Herten, und zwar in der Straßengasse gegen
seinen Nachbarn Wäth. Bruchheide, den vor seiner Ver-
urteilung geleiteten Zeugen aus Fährschiffen fähr-
schiffen zu haben. Der Angeklagte lebt mit seiner
Nachbarn Bruchheide schon seit Jahren in bittender Feind-
schaft, die schon zu mehreren Injurienlagen Anlass ge-
geben hat. Am 30. September d. J. stand nun vor dem
Schöffengericht zu Herten gegen Bruchheide Termin an,
in dem er beschuldigt wurde, in Gemeinschaft mit seinem
Sohne den Sietmann zu Boden geworfen und mit einem
harten Gegenstande derart mißhandelt zu haben, daß er
arbeitsunfähig geworden. Es wurde nun dem Sietmann
von Seiten der Verteidigung vorgeworfen, daß er schon
seit Jahren den Bruchheide schikaniert und sogar noch am
Tage der Verurteilung im Vorbeigehen das Wort „Fährschiff-
bruder“ zugerufen habe. Sietmann hat nun unter Eid
bestritten, den Bruchheide schon seit Jahren sowie am
Tage der Verurteilung beleidigt zu haben. Außerdem soll der
junge Bruchheide an der Verurteilung beteiligt gewesen sein.
Sietmann erklärte heute auf die ihm zur Last gelegten
Punkte, daß das, was er vor dem Schöffengericht am
30. September 1912 ausgesagt habe, der vollen Wahrheit
entspreche. Der Gerichtshof hielt für festgestellt, daß die
drei von dem Angeklagten beschuldigten Tathandlungen
unrichtig seien und daß der Angeklagte aus Fährschiffen
den schädlichen Eid geleistet habe. Das Urteil lautete auf
6 Monate Gefängnis.

— Pferde - Diebstahl. Am Donnerstag
wurde aus der Wirtschaft „Gehausen Krug“ bei
Leopoldshöhe ein brauner Wallach ohne Ab-
zeichen, mit ziemlich kurz geschorener Mähne und
kurz kupierter Schweif, mittelgroß, gut im
Futter, jährlich 1600 M. wert, gestohlen. Auf
dem Pferde befand sich Rautschgehirn und
Halter. Der Besitzer hat für Wiedererlangung
des Pferdes eine Belohnung von 100 M. aus-
gesetzt und ersucht um Nachhilfe bei Wiedererlangung
u. s. w. auf Eisenbahn-Weg-Verkaufsstellen.
Schadenlose Mitteilungen, die zur Wieder-
erlangung des Pferdes führen können, werden
evtl. telephonisch an die nächste erreichbare Poli-
zeibehörde, Gendarmeriestation bzw. an die
Kriminalpolizei in Bielefeld erbeten.

— Für die Befestigung des § 100g der Gewerbeord-
nung hat sich die große Mehrheit des Zentralausschusses
für die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks im
Hauptbunde ausgesprochen.

— Zwei junge Leute, die den Hühnerkäufen sehr ge-
fährlich wurden, der 17 Jahre alte Schloffer Wilhelm
Dietmann und der 18 Jahre alte Knacht Heinrich
Kahmann, beide zu Salzkufen wohnhaft, haben auf
der Ankagebank der Wiesfelder Straßengemeinschaft
wegen eines Diebstahls verurteilt worden und sind
jetzt in Haft. Die beiden Angeklagten, welche sich im Dezember d. J. in
Eggen und Schwarzmoor herumgetrieben, sind in der
Nacht zum 21. Dezember d. J. bei dem Bäcker Meier zu
Dingelbühl in Eggen eingedrungen und haben aus dem
Hühnerstall, den sie erbrochen haben, 1 Hahn und 3
Hühner gestohlen. Außerdem hat Kahmann an derselben
Stelle noch einmal in Huhn und in Schwarzenmoor der
Ehefrau Borchert an zwei verschiedenen Tagen je ein
Huhn gestohlen. Schon am 21. Dezember sind sie verhaftet
worden. Die beiden Angeklagten sind im vollen Lebens-
zeitsstrafe. Dietmann erhielt 1 Monat und Kahmann
wegen schweren Diebstahls in einem Falle und einfachen
Diebstahls in drei Fällen 3 Monate und 2 Wochen Ge-
fängnis, worauf ihn von der erstinstanzlichen Untersuchung
1 Monat in Untersuchungshaft wurde.

— In die Werte sprang vom Bergort am Son-
nabendabend ein junger Mann, weil, wie verlautet, es ihm
nicht vergönnt war, einen Waisenknaben zu besuchen, an
dem seine heimliche Liebe teilnahm. Der herbeigerufene
Sohn der Schwesternmutter rettete den jungen Mann
aus seinem tödlichen Schicksal.

— Ein Fährschiff, das sich auf dem Oetingshauser
Wege wohnender Arbeiter in Sundern befand, um es
mit zu einer Familienfeier nach Hause zu nehmen.
Unterwegs wurde ihm von einigen fremden Personen
das Fährschiff von der Schutze genommen und geraubt.
Die Täter liefen mit dem Raube davon. Es gelang
jedoch, den Haupttäter zu ermitteln und auch das ge-
raubte Gut wieder aufzutreiben.

— Diebstahl. Aus der Badentasse eines hiesigen Ge-
schäfts wurde heute am Vormittag der Betrag von 13 M.
gestohlen. Die Badentasse war unverschlossen.
— Auf Abbruch verkauft hat der Verein für Luft-
und Sonnenbäder seine an der Werrestraße hinter dem
Lübbertshaus vor einigen Jahren erbaute Badeanstalt für
Luft- und Sonnenbäder. Das Unternehmen rentierte
sich nicht mehr und kostete den Mitgliedern allerlei Zu-
schüsse. Sie machten deshalb kurzen Prozeß und beschloßen
den Verkauf der Anstalt und die Auflösung des Vereins.
Herr Opitz, der das aus Holz gefertigte Gebäude erwor-
ben hat und bereits den Abbruch vollzog, wird das Ma-

Wachsen u. Frauen, auch Kindern,
mit binnem, schwachem Saft, ge-
mal wenn das Saft, Sudel u.

Kopf- schuppen

sich einstellen, sei folgendes be-
merkenswert: n. billige Regent zur Pflege
des Haares empfohlen: Wachsen-
mittel 1 maliges Waschen des Haares
mit Zucker's kombinierter
Kräuter-Shampoo (Bad.
20 Pf.), daneben regelmäßiges,
kräftiges Einreiben des Haares
mit Zucker's Original-
Kräuter-Haarwasser (Fl.
1.25) und Zucker's Spezial-
Kräuter-Haarnährstoff
(Dose 60 Pf.). Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
Schreib bei Karl Meves, Adler-
Procterie, Hertenstraße 6.

Delikatess- Sauerkraut

Feinstes 276
a 10 Pf. 8 Pf.
Heinrich Nolting
Hertenstraße.

terial beim Bau einer neuen Fabrik wieder verwenden.
Freunden des Luft- und Sonnenbades aber möge zur
Beruhigung dienen, daß voraussichtlich eine neue Bade-
anstalt dieser Art entstehen wird. Wie wir hören, be-
absichtigt Frau Overbeck in Verbindung mit ihrer Ver-
trauensperson in kommender Saison ein Luft- und Sonnen-
bad einzurichten.

— Maul- und Klauenfeuche. Nachdem der
Kreis Beudum für seuchenfrei erklärt ist, hat der
Herr Regierungspräsident in Minden auch den
gemäß Absatz 2 seiner Bekanntmachung vom
22. Dezember 1912 für die Einfuhr von Vieh
aus diesem Kreise noch gemachten Vorbehalt auf-
gehoben, jedoch nunmehr die seiner Zeit zur Be-
kämpfung der Maul- und Klauenfeuche erlassene
landespolizeiliche Anordnung vollständig aufge-
hoben ist.

— Cölne, 19. Jan. (Betriebsunfall.) Der in der hiesi-
gen Düngefabrik beschäftigte Arbeiter Meyer aus Goh-
feld kam beim Rangieren von Eisenbahn-Waggons mit
einem Arme zwischen die Räder der Waggons und erlitt
eine Quetschung des Unterarmes.

— Cölne, 18. Jan. Die Jahresrechnung der
Kranken - Unterstützungs- und Sierbelle
Bischhofshagen schließt ab in Einnahme mit 1005
M., in Ausgabe mit 884 M.; Bestand 121 M.
Das zinslich belegte Vermögen der Kasse betrug
am Jahreschluss 2603 M. Ihr gehören 2. St.
137 Mitglieder an.

— Quernheim, 19. Jan. Der hies. Krieger-
verein beschäftigt, im kommenden Sommer
das Fest der Fahnenweihe zu begehen. Der An-
trag auf ministerielle Genehmigung zur Fahnen-
führung ist bereits gestellt.

— Gohfeld, 18. Jan. Anfolge Verfallsens storb
gestern das 2 jährige Kind A. von hier. In der Kasse
hatte man einen großen Topf mit kochendem Wasser vom
Herde genommen und auf den Fußboden gestellt. In
diesem Augenblick fiel das bedauernswerte Kind in das
heiße Wasser. Es erlitt schwere Brandwunden am
Unterkörper. Die Verletzungen waren derart schwere,
daß der Knabe gestern durch den Tod von seinen Qualen
erlöst wurde.

Literarisches.

Chronisch kalte Füße, Wehen, Wirkung, Verhütung
und Heilung. Von Dr. Orlig und Dr. Waller. (6.80).
7. Auflage. Hoferlag von Edmund Demme, Leipzig. —
Bei der für die Gesundheit höchst wichtigen Wirtel-
leistung im Körper kommt den Füßen eine große Bedeutung
zu. Die Ursache der unter den Kulturmenschen leider so
sehr verbreiteten chronischen und ebenso unangenehmen
kalten Füße ist keineswegs bloß die Folge ungenügender
Fußpflege, sondern kommt von innen. Das Büchlein
zeigt den Weg, um es in zweckentsprechender Weise be-
seitigen zu können.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

- Herten. Lichtspielhaus Alter Markt: Tägl.
lich Vorstellungen.
- Victoria-Vielspiele Radewig: Täglich Vor-
stellungen.
 - Stadtheater. Morgen, Dienstag: „Die im
Schatten leben“.
 - Variete-Konzerthaus „Zägerhof“. Tägl.
lich Vorstellungen.
 - Restaurant Brinmann. Am Dienstag
den 21. Januar, abends 8½ Uhr: 1. Abon-
nements-Konzert.
 - Verein ehem. 15er. Kaiser-Geburtstagsfeier
am Sonntag, den 25. Jan. im großen Saale
des Schützenhofs.
 - Artillerie-Verein. Kaiser-Geburtstagsfeier
am Sonntag, den 25. Jan. in den Lokalien
von Fr. Brinmann.
 - Gewerbeverein. Mittwoch: Negitations-
Abend.
 - Gewerbeverein. Sonntag, den 26. Januar:
Wochenfest.
 - Lotterie-Verein „Große Zukunft“. Am
1. Februar: Großer Preismaskeball in der
Neuen Welt.
 - Königlich Anstalt, Bad Deynhagen:
Nachmittags und abends Konzerte.

Wetterausblick für den 20. Januar.
Veränderlich, mild, a. ausgebreitete, teilweise starke
Regenfälle, südwestliche Winde.

Gicht-juden

Stein- u. Nierensteine finden
durch eine Hausärztin in Al-
buchhorte Marktwinkel
Starkquelle reich Förderung u.
Hilfe. Dieses ausgezeichnete Heil-
mittel löst die harnlauren Salze,
durchspült wohnend den ganzen
Körper, entlastet Nieren u. Blase
u. fördert den Stoffwechsel in ner-
malen Weise. Von zahlr. Be-
merkungen u. Verzeigungen begn-
achtet. 8. 60 Pf. bei Carl
Wieser, Herten. 6.

angewandt und war über die
rasche Wirkung erstaunt. Der-
selbe a. 20 Pf. 30 Pf.
verkauft in Herten 20. 1.
Zur Anschaffung der Be-
reite a. 20 Pf. 25 Pf., Glas-
dose mit 1.50. Zu haben in allen
Apoth., Dro., Parfüm. u. in der
Markt-Deugetie R. Schmidt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein teurer Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Fabrikbesitzer

Gustav Ernstmeier

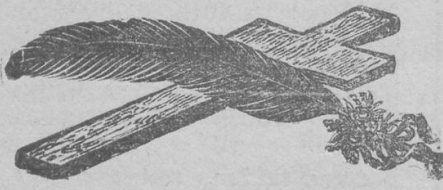
im 69. Jahre seines arbeitsreichen und gesegneten Lebens.

In tiefer Trauer:

Johanna Ernstmeier geb. Matthias
Gustav Ernstmeier u. Frau Elisabeth geb. Böckelmann
Eduard Weddigen, Kapitänleutnant und Frau Lydia geb. Ernstmeier
Carl Ernstmeier und Enkelkinder.

Herford, Cuxhaven, den 19. Januar 1913. 340

Beerdigung: Mittwoch, den 22. Januar 1913, 3 1/2 Uhr nachmittags; Feier im Trauerhause, Mindenerstr. 5 3 1/2 Uhr.



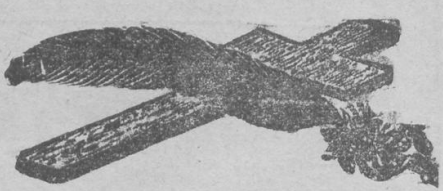
Heute verschied unser allverehrter Senior-Chef

Herr Gustav Ernstmeier

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen jederzeit gerechten und wohlwollenden Chef voll edelster Herzensgüte. 342

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Kontor-Personal der Firma Gustav Ernstmeier.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns heute morgen unser verehrter Senior-Chef

Herr Gustav Ernstmeier

durch den Tod entrissen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen gerechten, für das Wohl seiner Arbeiter stets besorgten Chef. Durch seine vornehme Gesinnung hat er sich in unseren Herzen einen dauernden Ehrenplatz gesichert. Er ruhe in Frieden!

Die Arbeiter der Firma Gustav Ernstmeier.

Städtisches Lyzeum.

Der Unterzeichnete bittet, Anmeldungen für das neue Schuljahr im Laufe der Woche vom 20. bis 25. Januar in den Stunden von 10 bis 1 Uhr in dem Amtszimmer des Schulgebäudes vornehmen zu wollen. Erforderlich sind dabei der Geburtschein, Zuzugschein bzw. Wiederempfehlung, sowie bei Schülerkindern, die bereits eine Schule besucht haben, das letzte Zeugnis. Aufnahmegebühr 1 Mark.

Der Direktor: Siebert.

Zu Ostern werden noch einige schulentlassene

Mädchen

als Lehrlinge in der Mäherei eingestellt. 309

Sievers & Stadtländer.

Automobil-Vermietung

Herford Fritz Collbrunn Renntor

Fernsprecher Nr. 481

Restaurant „Zum Kurfürsten“.

Grundstücksverkauf.

Das Haus der verstorbenen Wwe. Jorow in der Clarenstrasse Nr. 15 soll verkauft werden. Von dem Testamentsvollstrecker bin ich beauftragt, Angebote bis zum 1. Februar d. J. entgegen zu nehmen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Herford, den 11. Januar 1913. 218

Kunkemann, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar.

Sitzung des Ausschusses der Stadtverordneten

Mittwoch, den 22. Januar 1913, abends 5 1/2 Uhr.

Herford, den 20. Januar 1913.

Der Vorsitzende: Lüken.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die sich stets wiederholenden Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere Einwohner, mitzuhelfen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumstämme ausheben, der Polizei-Vermietung zur Anzeige gebracht werden. Wer einen Baumstamm heimlich abtrifft, dem zahlen wir eine Belohnung von 10 Mk. (nach Umständen mehr) aus.

Herford, den 8. Januar 1913. 252

Der Magistrat. Busje.

Konzerthaus „Jägerhof“

Dir. H. Oberschelp.

Täglich

Erstklassiges Variété-Programm.

Jeden Abend:

Auftreten der 4 Ebnixen
Jugend! Schönheit! Grazie!

Cafe bis 3 Uhr nachts geöffnet.

Stadt-Theater in Herford

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Zum ersten Male:

Die im Schatten leben.

Drama in 3 Akten v. Hofmann.

Phrenologin
auf einige Tage wieder zu sprechen
Eberdifferenz. 18.

3. Saal hinter Hermannstraße.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. 345

Eick Neff.

Für unseren Betrieb suchen wir per bald einen gewandten 332

Tischler.

J. Elsbach & Co., H.-G.

Wiederverkäufer

(Sausier) gegen hohen Verdienst sofort gesucht. 331

Weberstraße 3.

Sausdiener

16-18 Jahre alt, für leichte Lagerarbeiten per sofort gesucht. 341

J. Elsbach & Co. H.-G.

Junger Kaufmann

mit besten Zeugnissen und Empfehlungen 23 alt, Einl. Zeugnis mitbringen, aus Colonialwarenhandlung nicht Stellung auf Herford ab Lager 1. Jan. 1913. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. J. u. No. 6240.

Tätige Einkassierer und Verkäufer

ge sucht für die Stadtkasse. Meldungen abends von 6 bis 8 Uhr erbeten. 286

Singer Co., Nähmaschinen-Alt-Gel., Herford, Sammlerstr. 14.

zum 1. April 308

1 Malerlehrling

(Sohn adliger Eltern) gesucht. Franz Schmalhorst Malermeister — Memstraße 14. —

200 Mark

zu leihen gesucht bei monatlicher Rückzahlung. Offerten mit Nr. 307 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Malerlehrlinge

ein. Gustav Kopka, Möbelfabrik.

Rechnungen

liefer schnell und billig. Duenstische Druckerei.

Verein ehem. 15er Herford.

Der Verein begeht die

Feier des Geburtstages Sr. Majestät

verbunden mit der

Gründungsfeier

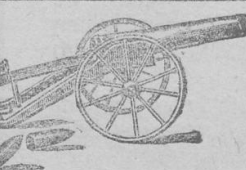
am Sonnabend, den 25. Januar d. J., punkt 8 Uhr im grossen Saale des Schützenhofes, bestehend in Konzert, Theater, Preisschiessen etc. und BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Regimentskapelle des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 Minden.

Anzug: Dunkler Anzug und Vereinsmitze.

Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Der Festausschuss. Der Vorstand.



Artillerie-Verein

feiert den

Geburstag Sr. Majestät

am Sonnabend, den 25. Januar 1913 in den Lokalitäten von Fr. Brinkmann durch

Konzert, Aufführungen und Ball.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Fremde müssen durch Mitglieder eingeführt werden. 339

Restaurant Brinkmann.

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

I. Abonnements-Konzert

der gesamten städt. Kapelle.

Eintritt 30 Pfg. Dutzendkarten 2 Mk.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr in Bürger-Verein:

Rezitations-Abend

Rezitor: Herr Frickler. 330

Die amtliche Ausgabe der „Jahresberichte der Königlich Preussischen Regierungen- und Gewerbe- räte und Bergbehörden für 1912“ wird Ende März d. J. in der Reichsdruckerei fertiggestellt werden.

Für ihren Bezug ist folgendes zu beachten:

1) Die Direktion der Reichsdruckerei wird die bis spätestens zum 28. Februar d. J. unmittelbar bei ihr im voraus bestellten Abdrücke des Werkes zu einem Vorzugspreise ablassen, der auf 2,75 Mk. für einen broschierten Abdruck und auf 3,25 Mk. für einen in Ganzleinen gebundenen Abdruck festgesetzt ist. Die Kosten für Verpackung und Abdruckung trägt die Reichsdruckerei, die Portokosten der Sendungen müssen die Besteller tragen.

Der besonders niedrige Vorzugspreis kann nur für die Bestellungen gewährt werden, die bei der Direktion der Reichsdruckerei, Berlin S. W. 68, Oranienstrasse 91, bis zum 28. Februar d. J. tatsächlich eingehen. Bei der Bestellung ist anzugeben, ob broschierter oder gebundener Abdruck des Werkes gewünscht werden. Die Kosten sind alsbald nach Empfang des Werkes an die Kasse der Reichsdruckerei, Berlin S. W. 68, Oranienstrasse 91, unter Angabe des Kassenscheins zu zahlen.

2) Alle nach dem 28. Februar d. J. eingehenden Bestellungen werden, wenn etwas anderes im Bestellschreiben nicht ausdrücklich gesagt wird, dem R. v. Decker'schen Verlage, Berlin S. W. 19, Dorotheenstr. 56, der den buchhändlerischen Vertrieb des Werkes übernommen hat, zur Erledigung überwiesen werden. Für die Ausführung solcher Bestellungen, wie für alle Lieferungen im Wege des Buchhandels ist außer den etwaigen Portokosten der Ladenpreis von 5,25 Mk. für einen broschierten und von 5,75 Mk. für einen gebundenen Abdruck zu zahlen.

Die Jahresberichte werden wiederum Mitteilungen über die praktische Handhabung der Arbeiterschutzgesetzgebung, Vorschläge für die Unfallverhütung und die Bekämpfung gewerblicher Krankheiten, die durch Beschreibungen und Skizzen näher erläutert sind, und Mitteilungen aus dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrts-einrichtungen enthalten, die auch in weiteren Kreisen Interesse finden dürften.

Eingehender werden diesmal folgende Gegenstände behandelt werden:

1) Das Alter der männlichen Arbeiter in den wichtigsten Gewerbebezügen.

2) Die Arbeitszeit und die Ueberarbeit in der Groß-eisenindustrie.

3) Die Regelung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen am Sonnabend.

4) Die Durchführung der im § 136 Abs. 2 der G.-O. enthaltenen Vorschriften über den Aufenthalt jugendlicher Arbeiter während der Arbeitspause.

5) Die Maßnahmen für Verhinderung von Unfällen beim Riemenauflegen.

6) Die Gesundheitsverhältnisse in den hauptsächlichsten Betrieben, für die der Bundesrat zur Bekämpfung der Bleigefahr besondere Bestimmungen erlassen hat.

7) Die Beschaffung von Lebensmitteln im großen.

Herford, den 17. Januar 1912. (334)

Der Landrat. J. D. Winnigstett Kreissekretär.

Gefüge das werthe Publikum, künstliche Zähne und

Gebisse

wenn auch zerbrochen, nicht wegzumwerfen, da ich dieselben zu den höchsten Preisen ankaufe. Nur Dienstag, den 21. Januar in Herford, Hotel Kaiserhof, 1. Etage, Zimmer 1. Augenärztlicher Ausgang.

Wohnung

von 3-4 Räumen zum 1. April gesucht. Mitte der Stadt bevorzugt. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 346.

Flechten

aus u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Adern, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eichen 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Piano

wenig gebraucht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 324.

Bekanntmachung.

Alle im Jahre 1893 im hiesigen Stadtbezirk geborenen, ferner die zwar auswärts geboren, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 57 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1913

vormittags 10 bis 12 Uhr

bezug Aufnahme in die Meldekarte (Stammrolle) auf dem Militäramt (Rathaus 1, Giffarthstraße Nr. 2) anzumelden.

Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier anhaltenden oder hier ortsangehörigen Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Militärpflicht noch nicht genügt, oder noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, gleichwohl zu diesem oder anderswo geboren sind.

Die auswärts geborenen Personen des Jahrgangs 1893 haben ihren Geburtschein — ausgestellt von dem zuständigen Standesamt — als früher geborenen ihren Wohnort zu ihren Meldekarte vorzulegen.

Sind Militärpflichtige zur Zeit abwesend, oder durch Krankheit usw. am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Brö, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Meldekarte anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Meldekarte unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Militärpflichtigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben.

Die Reklamationen werden demnach in einem Termin, der den Beteiligten noch vorher bekannt zu machen ist, an dem und am welchem auf dem Militäramt angenommen. In diesem Termin haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtscheinen sämtlicher Kinder mit Ausnahme des Militärpflichtigen zu versehen, damit sie dieselben als Beweisstücke bei Aufnahme der Reklamationen sofort vorlegen können. Ebenso sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mit zur Stelle zu bringen. Familienmitglieder, auf deren Erwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen in dem Meldekartentermin mit erscheinen und sich dabei selbst erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, sich wegen des starken Andrangs in den letzten Tagen, recht frühzeitig zur Meldekarte anzumelden.

Beschädigte Anmeldungen werden ebenfalls bestraft.

Herford, den 7. Januar 1913.

Der Zivil-Vorsitzende der Enkassakommission des Aufhebungsbezirks Herford Stadt. J. B. Dr. Geh.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kasseneinrechnungen Beträge aus Vorjahren in Anspruch kommen, so sind die Rechnungen für später ausstehende Lieferungen und Arbeiten bis längstens zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März) einzureichen, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmer nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen beauftragt werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnungen säumig sind.

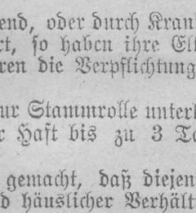
Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die Rechnungsformulare nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchdruckereien zu haben. 304

Herford, den 13. Januar 1913.

Der Magistrat. Busje.

Bekanntmachung.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst

Vierteiljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probestummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München.

Hilft es verfahren, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Arentius, Schriftl. Rat für den Internatenteil verantwortlich: Georg Beje. Rotationsdruck und Verlag Arentius'sche Druckerei und Verlagsanstalt.